

Umsetzung des Projekts Luftpolizeidienst 24

Autor(en): **Studer, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Umsetzung des Projekts Luftpolizeidienst 24

Zu Beginn des Jahres 2016 baut die Luftwaffe mit einem ersten Schritt die Einsatzbereitschaft im Luftpolizeidienst rund um die Uhr während 365 Tagen auf. Zwei bewaffnete Flugzeuge werden innert höchstens 15 Minuten in der Luft sein, um als Interventionsmittel im schweizerischen Luftraum die Wahrung der Lufthoheit durchsetzen zu können.

Jürg Studer, Redaktor ASMZ

Riesig prangt das Wort «Scramble» auf dem tiefrot leuchtenden und blinkenden Bildschirm des Führungs- und Informationssystems der Luftwaffe (FIS LW); begleitet von einem eindringlichen Alarm lässt es jeden Beobachter aufschrecken und handeln. Gleichzeitig wird der Alarm auf dem Militärflugplatz Payerne in die Hornet-Boxen und in die Halle 4 geleitet. Zwei Piloten im Bereitschaftsraum greifen ihre Flugausrüstung und eilen zu ihren Flugzeugen, wo die Groundcrew ebenfalls eintrifft. Während die Piloten zügig die Flugausrüstung anziehen, herrscht um das Flugzeug herum bereits geschäftiges Treiben. Kaum ist der Pilot im Cockpit angekommen, gibt er bereits das Zeichen zum Anlassen der Triebwerke. Mit ihrem charakteristischen Grollen erwachen diese zum Leben, ihre Werte werden vom Piloten geprüft. Nachdem auch Displays, Flugsteuerung und der Waffenstatus überprüft sind, nimmt der Pilot Kontakt mit der Flugsicherung auf und verlangt Roll- und Startfreigabe. Keine fünfzehn Minuten sind seit dem Alarm vergangen, als das erste Flugzeug von der Piste abhebt und der Luftpolizeieinsatz beginnt.

Was bedeutet Luftpolizeidienst?

Mit der Verordnung über die Wahrung der Lufthoheit (VWL) beauftragt der Bundesrat die Luftwaffe, im Rahmen ihrer technischen und betrieblichen Möglichkeiten den Luftraum zur Wahrung der Lufthoheit zu überwachen. Mit dem Luftraumüberwachungssystem FLORAKO kann zwar die Luftlage permanent dargestellt und identifiziert werden, aber wenn Luftfahrzeuge die Lufthoheit oder die Luftverkehrsregeln in schwerwiegender Weise verletzen und die technischen und betrieblichen Möglichkeiten nicht aus-

reichen, müssen Interventionsmittel zum Einsatz kommen. Im Klartext heisst dies, man muss mit einem Flugzeug so rasch wie möglich das fehlbare Luftfahrzeug abfangen, kontrollieren und allenfalls zum Verlassen des Luftraumes oder zur Landung auf einem geeigneten Flugplatz zwingen. Da man unter Umständen einer solchen Aufforderung mit Zwangsmitteln Nachdruck verleihen muss, ist es selbstverständlich, dass die Abfangjäger bewaffnet sind.

Im Rahmen des Luftpolizeidienstes (LPD) werden routinemässig fremde Staatsluftfahrzeuge während deren Überflug stichprobenartig auf Einhaltung der Bedingungen ihrer diplomatischen Frei-

Luftpolizeieinsatz auf ein Staatsluftfahrzeug.

Bilder: VBS



gabe kontrolliert. Diese Einsätze, auch «Live Missions» genannt, werden rund 300 Mal pro Jahr durchgeführt. Rund 40 Mal im Jahr muss die Luftwaffe in einer sogenannten «Hot Mission» intervenieren, nämlich um eine schwerwiegende Verletzung der Luftverkehrsregeln, beispielsweise ein unerlaubtes Eindringen in

einen kontrollierten oder eingeschränkten Luftraum, zu ahnden. Oft sind solche Verletzungen von einem fehlenden Funkkontakt begleitet. Das Luftfahrzeug wird dabei identifiziert und nach Bedarf aus dem betroffenen Luftraum heraus geführt. Sämtliche Verstösse werden durch die Luftwaffe ausführlich dokumentiert und

für die weitere Bearbeitung und Ahndung in jedem Fall an das Bundesamt für Zivilflughilfe (BAZL) und bei schweren Verstösse auch an die Bundespolizei (Feldpol) weitergeleitet. Miinuter wird der fehlbare Pilot bei der Landung bereits auf dem Flugplatz von der Polizei erwartet.

Ist die Schweiz nicht zu klein?

Die Reaktionszeit von fünfzehn Minuten ist bewährt, internationaler Standard und wird auch von den meisten umliegenden Ländern so angewandt. Trotzdem

mit unseren Nachbarländern erhält die Luftwaffe frühzeitig Informationen über Flugzeuge, die sich nicht korrekt verhalten. Zudem erstreckt sich der Interessensraum der Luftwaffe, welcher vom Luftraumüberwachungssystem FLORAKO abgedeckt wird, deutlich über die Landesgrenze hinaus.

Wieso erst jetzt?

«Wieso erst jetzt?» ist eine Frage, die häufig zu hören ist. Es mag erstaunen, aber nicht einmal im tiefsten Kalten Krieg for-

in den USA machte sich die Luftwaffe Gedanken, wie eine Luftraumüberwachung rund um die Uhr umgesetzt werden könnte. Seit 2003 wird im Rahmen eines aktiven Konferenzschutzes verstärkter Luftpolizeidienst zu erweiterten Zeiten durchgeführt und seit 2005 wird der Schweizer Luftraum während 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr durch das FLORAKO überwacht, dabei wird die Luftlage ständig aktiv durch Mitarbeitende identifiziert. Allerdings verfügt die Luftwaffe vornehmlich jedoch nur zu den normalen Flugbetriebszeiten, bei geplanten Anlässen oder nach Vorwarnung (Readiness) über Interventionsmittel. Zusätzlich wurden mit den umliegenden Nationen Abkommen bezüglich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Sicherung des Luftraumes gegen nichtmilitärische Bedrohungen aus der Luft abgeschlossen.

Die im Jahr 2009 wurde von Ständerat Hans Hess eingereichte Motion für die «Erhöhte Bereitschaft für den Luftpolizeidienst auch ausserhalb der normalen Arbeitszeiten» wurde 2010 von beiden Räten angenommen und in einen Projektantrag für die Interventionsfähigkeit des LPD ausserhalb der normalen Arbeitszeit (ILANA) umgewandelt. Im Januar 2012 ordnete der Chef VBS an, sämtliche Projektarbeiten aufgrund der unsicheren finanziellen Entwicklung zu sistieren. Nach dem Entscheid im Oktober 2013, den Ausgabenplafond der Armee auf 5 Mrd. CHF zu erhöhen, hob der Chef VBS zwei Monate später diese Sistierung wieder auf. Unter dem neuen Namen «Luftpolizeidienst 24» (LP24) wird nun schrittweise eine Einsatzbereitschaft rund um die Uhr während 365 Tagen aufgebaut.

Wie wird LP24 umgesetzt?

Seit dem 4. Januar 2016 hält die Luftwaffe werktags von 0800 bis 1800 Uhr zwei bewaffnete F/A-18 Hornet für Luftpolizeieinsätze bereit. Damit deckt sie etwa die Hälfte des täglichen Luftverkehrsaufkommens ab. Ab 2017 werden die bewaffneten Abfangjäger auch am Wochenende in Bereitschaft sein und somit etwa zwei Drittel der Bewegungen im Schweizer Luftraum abdecken. Der nächste Schritt erfolgt 2019, mit welchem die tägliche Bereitschaft von 0600 bis 2200 Uhr ca. 90 % des Luftverkehrs umfasst, bevor Ende 2020 die komplette Bereitschaft rund um die Uhr erreicht wird. Hauptstandort für den LP24 wird der Militär-

mag sich manch einer fragen, ob denn die Schweiz für eine solche Reaktionszeit nicht zu klein sei. Die Erfahrung zeigt, dass ein Flugzeug nicht erst an der Grenze zur Schweiz auffällt. Das deutsche Privatflugzeug, welches 2006 von zwei F/A-18 auf Grund eines totalen Stromausfalles in Locarno-Magadino zur Landung geführt wurde, war schon bei Frankfurt von der Flugsicherung als suspekt bezeichnet worden. Die Boeing 767 der Ethiopian Airlines, welche am 17. Februar 2014 nach Genf entführt wurde, wurde bereits eine Stunde vorher von italienischen Eurofighter abgefangen. Durch die Staatsverträge zur Zusammenarbeit im Luftpolizeidienst

Abfangjäger feuert einen «Warnschuss» mit Flare ab.

dernten Politik und Armeeführung eine permanente Bereitschaft der Luftwaffe. Einzig bei besonderen Ereignissen wurden Flugzeuge auf Quick Reaction Alert (QRA), wie die Alarmbereitschaft international genannt wird, gesetzt. So zum Beispiel 1982 während der Besetzung der polnischen Botschaft in Bern, wo der Bundesrat befahl, «allenfalls die Maschine mit der polnischen Sondereinheit in der Luft abzufangen und die Passagiere durch Polizei und Armee überwältigen zu lassen.»* Nach den Ereignissen von 9/11



Abfangjäger feuert einen «Warnschuss» mit Flare ab.

42. Waffen-Sammlerbörse 2016 in Luzern

Im In- und Ausland für die riesige Angebotsvielfalt ihrer 90 Aussteller bekannt, sorgt das Mekka aller Schützen, Jäger und Sammler in Luzern auch 2016 für Spannung und Attraktion. Vom 18. bis 20. März werden über 9000 Sportwaffenbegeisterte, Liebhaber neuer und alter Waffen sowie Militariafreunde erwartet. Die Sonderausstellung ist dem legendären Waffenhersteller Colt gewidmet.



Ronald Schneller, Museologe und Geschäftsführer der Swiss Tactical Center, präsentiert die Pracht des legendären amerikanischen Waf-



fenherstellers Colt. Auch zahlreiche Damastmesserhersteller und Händler mit Messern aus verschiedenen Messerschmieden sind vor Ort. Die Sportschiessanlagen der Strebel Bogensport und Schild Waffen stehen mit neusten High-Tech-Geräten zur Verfügung und das Fechterteam des Schweizerischen Verbandes für historische europäische Kampfkünste wird für unvergessliche Auftritte sorgen.

ZT Fachmessen AG
Agnes Heimgartner
www.waffenboerse-luzern.ch



Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee
Fondation des Officiers de l'Armée Suisse
Fondazione degli Ufficiali dell'Esercito Svizzero

**UNUS PRO OMNIBUS, OMNES PRO UNO –
EINER FÜR ALLE, ALLE FÜR EINEN.**

Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee

Mit Ihrer Unterstützung stärken Sie das Milizsystem, die Milizarmee und eine glaubwürdige Sicherheitspolitik der Schweiz. Die Stiftung ist steuerbefreit. Jeder Beitrag zählt!

Bankverbindung: UBS AG
IBAN: CH380026226210411901K

Weitere Informationen unter:
www.offiziersstiftung.ch

Stiftung der Offiziere der Schweizer Armee
117-119 avenue Général Guisan,
Case postale 212, CH-1009 Pully
info@offiziersstiftung.ch
www.offiziersstiftung.ch



2.-3.3.2016
NÜRNBERG GERMANY
49° 25' 2" N, 11° 6' 54" O

ENFORCE TAC

International Exhibition & Conference
Law Enforcement, Security and Tactical Solutions

enforcetac.com

Information: Handelskammer Deutschland-Schweiz | Tel +41 (0) 44 283 61 75 | catherine.jesel@handelskammer-d-ch.ch
Personen unter 18 Jahren sowie Privatpersonen haben keinen Zutritt. Legitimation erforderlich.

IWA OUTDOOR CLASSICS 2016

High performance in target sports,
nature activities, protecting people

4.-7.3.2016
Nürnberg, Germany

www.iwa.info

NÜRNBERG MESSE

flughafen Payerne sein, während den jährlichen Pisten-Sanierungsarbeiten wird auf einen der Flughäfen Emmen oder Meiringen ausgewichen.

Wieso so lange?

Dass diese Einsatzbereitschaft rund um die Uhr während 365 Tagen nicht von einem Tag auf den anderen umgesetzt werden kann, hat verschiedene Gründe. Einerseits benötigt sie bauliche Massnahmen, andererseits hat sie personelle Konsequenzen. Mit der Luftwaffe, der Logistikbasis der Armee (LBA), der Führungsunterstützungsbasis (FUB) und der skyguide sind viele Organisationseinheiten involviert, welche zusätzliches Personal einstellen und ausbilden müssen. Insgesamt werden bei Luftwaffe, LBA und FUB über 100 neue Stellen geschaffen. Die Luftwaffe benötigt zusätzliche Mechaniker/Elektroniker, Gruppenchefs und Piloten. Die LBA braucht weiteres Personal unter anderem für Stromversorgung und die Pistenreinigung, während die FUB für das einwandfreie Funktionieren der Radarsysteme und des Flugfunknetzes bedacht sein wird. Flugsicherung



Luftpolizeieinsatz auf ein Linienflugzeug.

und Jägereinsatzleitung wird von der skyguide übernommen. Anstellung und Ausbildung dieses Personals benötigt mehrere Jahre.

Mit der schrittweisen Umsetzung der Einsatzbereitschaft rund um die Uhr wird sich die Schweizer Luftwaffe künftig auf Augenhöhe mit den meisten Luftwaffen West-Europas bewegen. Auch bündnis-

freie Nationen, wie Schweden oder Finnland erachten eine solche Bereitschaft als selbstverständliche Aufgabe eines Staates, welcher die Hoheit über seinen Luftraum konsequent wahrnehmen und allenfalls bei Fehlverhalten oder drohender Gefahr mit bewaffneten Mitteln intervenieren will.

* Archiv Sonntags Zeitung, «Die Geheimakten», 4. Mai 2013.

Gezieltes Engagement

BearingPoint bietet Management- und Technologieberatung, die Strategien mit neuen technischen Möglichkeiten verknüpft. Wir entwickeln individuelle Lösungen auf persönlicher Basis. Unternehmen und Organisationen profitieren von messbaren Ergebnissen, wenn sie mit uns zusammenarbeiten.

www.bearingpoint.com



BearingPoint®